



**Genaueres Arbeiten**  
Mareike Beutter macht Abbrucharbeiten genauso gerne, wie alle anderen Tätigkeiten auch

**BUNDESLEISTUNGSSIEGERIN FÜHLT SICH AUF DER BAUSTELLE ZU HAUSE**

# EINE FRAU

# STEHT IHREN MANN



Ende letzten Jahres wurde Mareike Beutter Bundesleistungssiegerin bei den AnlagenmechanikerInnen SHK.

*Der Beruf des Anlagenmechanikers Sanitär / Heizung / Klima ist immer noch eine Männerdomäne. Nur wenige Frauen wagen sich in dieses Gewerk und beginnen eine Ausbildung. Wenn sie es aber dann tun, sind sie erfolgreich: so wie Mareike Beutter. Die dreijährige Ausbildung hat sie in Hamburg absolviert, gehörte dabei zu den Besten ihres Jahrgangs und qualifizierte sich somit für den Bundesleistungswettbewerb. Dass sie dann auch noch erste Bundesleistungssiegerin in ihrem Gewerk wurde, daran hatte sie selbst am wenigsten geglaubt. Für die Redaktion des SHK Profi Grund genug, die Hamburgerin zu besuchen und einen Tag lang auf der Baustelle bei einem (nicht) ganz normalen Arbeitstag zu begleiten.  
Autor: Rüdiger Sinn, SHK Profi-Redaktion*

**H**amburg Billstedt-Horn, 7.30 Uhr: im zweiten Stock einer Wohnsiedlung sind Stimmen und das hämmern Geräusch eines Abbruchhammers zu hören. Eine junge Frau öffnet die Türe, es ist Mareike Beutter: „Moin, moin“, sagt sie und streckt ihr freundliches Gesicht durch die Türe. Die Wohnung und die Räume sind beengt, Staub hängt in der Luft. „Wir sind hier gerade am Abbrechen“, erzählt die 24-jährige und zeigt in die ehemalige Küche, wo ein Arbeitskollege einen Durchbruch für die Abwasserleitung ins Bad mit dem Bohrhammer freiklopft. Während der Bohrmeißel dröhnt, kniet Mareike Beutter in dem Raum gegenüber auf dem Boden und dämmt Rohre für die Warmwasserzuleitung. „Das hier wird mal das Bad“ sagt sie und erklärt, wo welche Installationen vorgesehen sind. Platz ist wenig in dem kleinen Raum, die Installation musste deshalb genau geplant und an die beengten Verhältnisse angepasst werden. Hier sollen später die Toilette, Waschbecken, Badewanne und der Waschmaschinenanschluss hinkommen. Nicht einfach zu lösen, aber lösbar – und es soll schnell gehen: „Wie immer sollten wir vorgestern schon fertig sein“, sagt Mareike Beutter mit einem

Augenzwinkern. „Hetzen bringt aber eh nichts, eins kommt nach dem anderen.“

Ruhig steckt Mareike Beutter die auf Maß abgelängten Rohre in die Muffen und setzt dann die Presszange an. Eine Muffe nach der anderen wird mit der rund 7 kg schweren Akku-Presszange, zum Teil über Kopf, verpresst – wenige Sekunden dauert ein Pressvorgang. Zwischen dem Motorengeräusch der Presszange und dem erlösenden „Klack“ als Zeichen, dass die Muffe verpresst ist, dudelt im Hintergrund Volksmusik aus dem Radioempfänger.



1

Bohren, ...



2

Sägen, ...



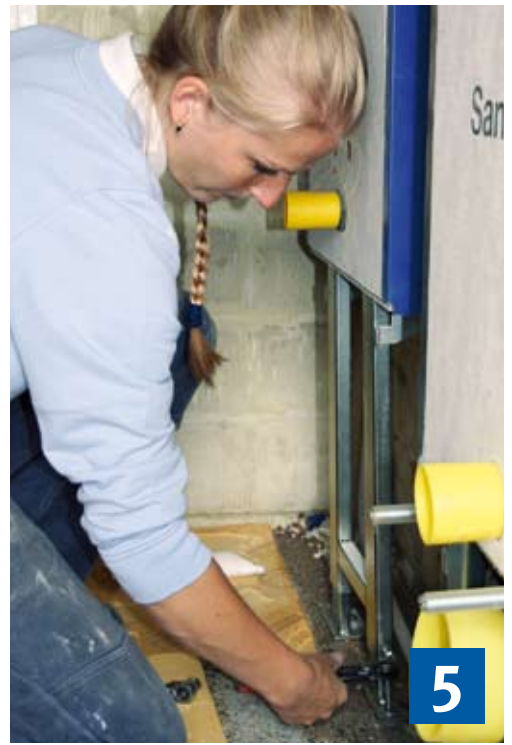
3

Pressen, ...



4

Prüfen, ...



5

Montieren ...

„Auf der Baustelle kann ich mich so richtig austoben!“

**„Konterschnauze“ gegen Männersprüche**

Eine Frau in einem Männerberuf, geht das überhaupt? „Sie muss eben mit den Sprüchen klarkommen“, sagt ihr Kollege Michael Breckwolddt, genannt „Brekki“, der nach einer halben Stunde den Durchbruch in der Küche beendet hat. Und tut sie's? „Klar“, antwortet die SHK-Frau keck, „ich hab ein angeborenes Kontermaull!“ Schauen würden manche Kollegen auf dem Bau schon, wenn eine Frau ankommt, „für uns im Betrieb war das aber nie ein Problem“, sagt „Brekki“. Von manchen Kollegen von anderen Gewerken kämen aber doch öfters irgendwelche Sprüche: „Willste nicht bei uns anfangen?“ „Das sei aber harmlos“, sagt Mareike Beutter selbstbewusst. „Wenn ich mit meiner Uniform ankomme, löst das bei den meisten Respekt aus und die werden dann ganz kleinlaut.“ Die „Klempnerluft“, wie Mareike Beutter das nennt, was sie trägt, ist die graue Installateurs-Cordhose mit Weste. Diese „Tracht“ trägt sie heute allerdings in abgewandelter Form, mit Polohemd und Sweatshirt, einheitlich, so wie alle im Betrieb.

**Per Zufall kam sie zur Ausbildung**

Eigentlich wollte Mareike Beutter zur Polizei gehen, dann kam aber alles ganz anders. Durch Zufall, wie sie selbst sagt, kam sie zum SHK-Gewerk. „Während meiner Abiturientenzeit habe ich nebenher bei einem kleinen Installateursbetrieb gejobbt. Am Anfang war ich im Büro, dann aber wollte ich auf die Baustelle. Und ich hab schnell gemerkt, dass ich mich da so richtig wohl fühle.“ An den Betrieb „Sanitärtechnik Starke“ in Hamburg, der für sie richtungweisend war und ausschlaggebend, die Ausbildung zur Installateurin zu beginnen, erinnert sie sich noch gerne zurück – wohl auch deshalb, weil ihr Freund dort arbeitet.

dem sie heute noch arbeitet. Das Studium mit Abschluss zur „Technischen Betriebswirtin für Installations- und Heizungstechnik“ beendet sie in Kürze. Richtig viel Lob hat Mareike Beutter für das Hamburger Ausbildungsmodell aber nicht übrig. Blockunterricht, Berufsschule, Arbeitspraxis auf der Baustelle, Bürotätigkeit im Betrieb und immer wieder lernen. „Für mich war dieses Modell nicht ideal“, sagt sie ein wenig ernüchtert. Es sei zu viel gewesen. Sie habe zwar nun im Sommer zwei Abschlüsse, allerdings sei die Praxis zu kurz gekommen. „Immer wenn es einen interessanten Auftrag auf einer Baustelle gab, bin ich abgezogen worden, weil ich ins Büro musste.“ Viel sinnvoller hält sie für sich dagegen die Meisterschule, für die sie inzwischen einen Platz im Visier hat. „Am 23. August geht's los, zehn Monate lang.“ Damit erhofft sie sich, in der Praxis dann noch fitter zu werden. „Wie ich das finanziell hinbekomme, weiß ich allerdings noch nicht so ganz genau, aber es wird schon gehen.“



Mittagspause

Belegte Brote und eine Zeitung – das muss sein

**Ausbildung nach dem Hamburger Modell**

Eine ganz normale 3 1/2-jährige Ausbildung hat Mareike Beutter dann aber doch nicht absolviert. Nach erfolgreichem Abitur hat sie sich für das so genannte Hamburger Modell der Handwerkskammer entschieden. Eine Kombination aus Theorie und Praxis: Vier Jahre dauerte die Ausbildung. Die betriebliche Praxis hat sie während dieser Zeit beim SHK-Installationsbetrieb Rehbein und Weber ([www.rehbein-weber.de](http://www.rehbein-weber.de)) in Hamburg absolviert, bei

**Als Bundesleistungssiegerin kein anderer Mensch**

So unbekümmert positiv und bodenständig geht Mareike Beutter auch mit der Auszeichnung zur Bundesleistungssiegerin um. „Ich geb da nicht viel drauf. Es war ein schönes Gefühl in Stuttgart bei der Preisverleihung dabei gewesen zu sein, aber ich bin deshalb kein anderer Mensch geworden.“ Allerdings sei es schon etwas Besonderes gewesen, die Bekanntschaft mit Bundespräsident Horst Köhler zu machen, der sich bei der Siegerehrung ganz selbstverständlich mit der Hamburgerin unterhalten hatte: „Der ist richtig sympathisch und vor allem menschlich“, sagt Beutter und als kleine Anekdote lässt sie noch wissen: „Der Bundespräsident hat riesige Hände!“



#### Das kostet Zeit und Nerven

Die Muffen sind nicht dicht. Da hilft nur: aufsägen und warten bis der Druck wieder nachlässt



#### Ein gutes Team

Mareike Beutter und Michael Breckwoldt arbeiten gerne zusammen



#### Meistens gut gelaunt

Mareike Beutter hat ihre Ausbildung beim SHK-Betrieb Rehbein und Weber absolviert

### Teamwork ist angesagt

Inzwischen haben Mareike Beutter und Michael Breckwoldt die Zählereinheit im Bad angebracht. Jetzt müssen nur noch letzte Arbeiten durchgeführt werden, bevor die Trockenbauer kommen. Ein paar Muffen werden gepresst, Leitungen isoliert und der WC-Spülkasten festgeschraubt. „Gib mir mal deine Zange“, sagt Brekki, während Mareike Beutter eine Rohrschelle befestigt. „Aber nur, wenn du mir mein Messer wieder gibst“, gibt Mareike Beutter zurück. „Ich brauch noch den Hammer!“, schallt es durch den Raum und der kommt dann auch prompt. „Wir sind ein gutes Team, allerdings viel zu selten zusammen auf der Baustelle“, sagt Michael Breckwoldt. „Ja, leider“, stimmt Mareike Beutter zu und ergänzt: „Im Betrieb sagen manche sogar schon Ehepaar Breckwoldt zu uns, weil wir uns so gut verstehen.“

### Aufregen bringt eh nix

Obwohl die Arbeit gut vorangeht, sind die beiden Handwerker zeitlich in Verzug. Die nächste Baustelle ruft. Nachdem alle Muffen verpresst sind, wird Druck auf die Leitung gegeben. Dann tritt das ein, was den Zeitplan noch einmal durcheinander bringt. Einige verpresste Stellen sind undicht und müssen wieder getrennt werden. „So ein Mist!“ Mareike Beutter und ihr Kollege sind sichtlich wütend, weil wahrscheinlich ein Materialfehler für den Schaden verantwortlich ist. „Das Rohr hat einen kleinen Grat und hat bei einigen Muffen die Dichtung beschädigt“, schnaubt „Brekki“. Die Ruhe weicht, selbst den „Dudelfunk“ aus dem Radio kann Brekki in dieser Situation nicht mehr ertragen: „Schalt das Ding mal aus!“ Was nun folgt, ist das mühsame Aufsägen der Muffen. Wasser spritzt in dem kleinen Raum herum, bis endlich der Druck nachlässt. „Verdammtes Rohr“, schimpft Mareike Beutter, beruhigt sich aber gleich wieder. „Kann vorkommen, ist doof, macht aber nichts.“ Ein wenig Zorn ist trotzdem in ihrer Stimme zu vernehmen. Bis alle undichten Stellen aufgesägt und die Muffen ausgetauscht sind, vergeht eine weitere Stunde, die eigentlich gar nicht eingeplant war. „So was passiert eben, das ist Baustellenalltag“, sagt Mareike Beutter gefasst, denn aus der Ruhe will sie sich von so etwas nicht bringen lassen: „Wenn ich mich über so etwas ärgern würde, dann könnte ich mich den ganzen Tag ärgern. Dat fang´ wir erst goor nicht an“, sagt sie in tiefsten Hamburger Platt.

### Verspäteter Feierabend

17 Uhr – der Baustellen Tag ist fast vorbei, als das Handy von Kollege „Brekki“ klingelt: Wasserrohrbruch in der Grunewaldstraße! Flexibili-

tät ist nun gefragt. Mareike Beutter muss nochmal eben durch die halbe Stadt mit dem Auto zum Stammsitz der Firma flitzen, um die Schweißausrüstung zu besorgen und zurück zum Einsatzort zu fahren. Feierabend gibt es heute wohl erst spät. Gut, dass sie sich in der Mittagspause noch Zeit genommen hatte, die selbst geschmierten Brote zu essen und die Zeitung zu lesen.

### KURZPORTRAIT MAREIKE BEUTTER

- 24 Jahre alt
- Wohnort: Hamburg
- Ausbildung im SHK-Handwerk: Anlagenmechanikerin SHK, verkürzte Lehrzeit 3 Jahre
- Ausbildungsbetrieb: Rehbein und Weber in Hamburg ([www.REHBEIN-WEBER.DE](http://www.REHBEIN-WEBER.DE))
- Besonderheit in der Ausbildung: Hamburger Modell – Kombination von Studium und Beruf, Abschluss als „Technische Betriebswirtin für Installations- und Heizungstechnik“
- Hobbies: spielt aktiv Fußball, hat zwei Hunde, Anhängerin des Fußball-Bundesligisten HSV
- Und sonst: hat ein „angeborenes Kontermaul“



### SERIE „AZUBI IM PORTRAIT“

Mit Beginn dieser Ausgabe möchten wir vom SHK Profi immer wieder über den Nachwuchs in der SHK-Branche berichten. Dabei sollen natürlich die Auszubildenden im Vordergrund stehen, aber auch Sie, als Handwerksbetrieb, können davon profitieren, wenn wir Ihren engagierten Auszubildenden portraituren.

- Haben Sie einen erfolgreichen Azubi im Betrieb?
- Gibt es eine Besonderheit in der Ausbildung Ihres Betriebs?
- Informieren Sie uns, wir wählen immer wieder einen Auszubildenden aus und berichten über Ihren Nachwuchs.